



Abb. 21. Hotel und Banknebenstelle einer beginnenden Ansiedlung in Queensland. Australisches Holzhaus. (Nach Photographie von Dr. L. Diels.)

Ort Kellberg bei Krakau liegt unter der Erde und ist ganz aus Salzfelſen ausgehauen. Eine weit verbreitete Rolle beim Hausbau ſpielt endlich das Eiſen- oder Wellblech, das namentlich bei raſch gegründeten, noch einen proviſoriſchen und unfertigen Charakter tragenden Siedelungen ausgiebig verwendet wird und das eigenartige Ausſehen vieler Goldbergbauſtädte bedingt. Noch 1884 war die berühmte Diamantenbergwerksſtadt Kimberley mit Ausnahme weniger ſteinerner Gebäude excluſivlich aus galvanifertem Eiſenblech aufgebaut. *)

Die Straßenbezeichnung. **)

Die Straßenbezeichnungen mit Namen, Nummern oder Buchſtaben ſind theils geſchichtlich geworden, theils gehören ſie den

*) W. Joest, Um Afrika. Köln 1885, S. 74.

**) Stübgen, a. a. O. S. 243. — Reinhard, Deutsche See-handelsſtädte S. 489—493. — Reinhard, Siedelungsgeographiſche Bemerkungen S. 154—156. — Kapel, Städte- und Kulturbilder I, S. 201—202, 236—237. — Baedeker, Nordamerika S. 231, 274, 347. — R. v. Lendenfeld, Auſtraliſche Reiſe. 2. Aufl. Innsbruck

neuzeitlichen Stadtschöpfungen an. In ihnen kommt daher ebenfalls wie in der Bauweise der Städte der Gegensatz zwischen alter und neuer Zeit zum Ausdruck. Die Straßennamen dienen in allererster Linie zur Erleichterung der Orientierung, und um das Zurechtfinden zu unterstützen, haben in manchen Städten auch die Straßenschilder verschiedene Formen erhalten. In Wien haben die mit dem Ring gleichlaufenden Straßen ovale, die ihn schneidenden Straßen dagegen rechteckige Straßenschilder. In New York sind die Straßenbezeichnungen meist an den Ecklaternen der Wegkreuzungen angebracht. Doch beanspruchen die Straßennamen geographisches Interesse nur in wenigen Fällen, nämlich dann, wenn sie mit topographischen und sozialen Verhältnissen zusammenhängen und über frühere oder noch jetzt vorhandene Merkmale der Stadt, über Lage und Eigenschaften gewisser Straßen und Baulichkeiten, über Beschäftigung und Zusammensetzung der Bevölkerung Aufschluß geben. Gleich gute Dienste leistet die sachverständige Deutung alter Straßen- und Quartiernamen für Untersuchungen über die topographische Entwicklung und die kulturelle Vergangenheit einer Stadt.

So wurden die Straßen mittelalterlicher Städte gern nach den fremden Nationen benannt, deren Angehörige dauernd oder zeitweilig dort wohnten: Wallongasse, Friesengasse, Engländergasse, Wendenplan, Lampert- (d. h. Lombarden)gasse. Ferner erinnert der häufig wiederkehrende Name Judengasse oder Jüdengasse (spanisch *Juderia*) daran, daß die mittelalterlichen christlichen Städte ihre besonderen Judenquartiere (*Getto*) hatten, wie noch heute in den meisten orientalischen Städten Mohammedaner-, Christen- und Judenviertel scharf voneinander getrennt sind. Wo in der Neuzeit jüdische Auswanderer sich in größerer Menge niedergelassen haben, sind freiwillige Judenviertel entstanden. Ebenso gibt es kaum eine ungarische oder rumänische Stadt, die nicht ihr besonderes Zigeunerviertel (*Ziganie*) hätte. Auch die Handelsstädte des afrikanischen Sudans sind in verschiedene Quartiere geteilt, deren jedes in Bau und Gruppierung der Hütten und in allen sonstigen Eigentümlichkeiten den besonderen nationalen Charakter der die einzelnen Viertel bewohnenden Völkerschaften zur Schau trägt.

1896), S. 287. — J. Lauterer, Australien und Tasmanien (Freiburg i. B. 1900), S. 369. — Heil, a. a. D. S. 114. — Fejdt, a. a. D. S. 528—529.

Das Mittelalter liebte es, viele Gassen nach den in ihnen zumstweife vertretenen Berufsarten zu benennen, von denen manche besonders gern die Nähe der Stadtperipherie aufsuchten. Das gilt namentlich von den nach den Webern und Seilern benannten Gassen, weil deren Bewohner zum Aufspannen des Tuches und der Seile viel Platz brauchten, der noch am ehesten in der Nachbarschaft der Stadtmauer vorhanden war. *) Den peripherischen Teilen gehörten meist auch diejenigen Gewerke an, deren Ausübung Geruch und Gehör belästigte, z. B. die Gerber oder Lederer, die Fleischer, Böttcher, Schlosser und Schmiede. **) Andere Straßen wurden nach besonderen Ständen — Pfaffengasse, Rittergasse, Herrengasse — oder nach dort gelegenen bemerkenswerten Gebäuden benannt: Kirch-, Schul-, Burg-, Schloßgasse. Auch die an die Stelle der alten Stadtbefestigungen getretenen Straßen würden in ihren engen Beziehungen zur jeweiligen Stadtgrenze kaum noch erkennbar sein, wenn sie nicht durch die Art und Weise ihres Verlaufes und durch ihre mit Wall, Turm, Damm, Graben, Schanze, Mauer, Bastei, Bollwerk, Boulevard und ähnlichen Worten zusammengesetzten Bezeichnungen einen Anhalt über die Lage und Beschaffenheit der früheren Stadtumwallung gewährten. Die Straßen der Vorstädte wurden meist nach den Nachbarorten benannt, zu denen die von der Stadt ausgehenden Landstraßen hinführten.

Diese guten, weil mit der Siedlung in engstem Zusammenhange stehenden Straßenbezeichnungen des Mittelalters werden heute kaum noch oder nur selten angewendet, weil sich die Städte mit Ausnahme der Festungen nicht mehr hinter Wällen und Gräben verstecken und weil die einzelnen Handwerke nicht mehr straßenweise getrennt wohnen. Dafür haben sich unter den vielerlei Gruppen der modernen Straßenbezeichnungen, die gleich den meisten neuzeitlichen Straßenanlagen viel weniger Eigenart als das Bild und die Straßennamen der Altstadt aufweisen, solche

*) Unmittelbar an der alten Stadtmauer der siebenbürgischen Sachsenstadt Kronstadt ist die Stelle der stufenförmig übereinanderliegenden „Tuchrahmen“, die „Weberbastei“, noch wohl erkennbar. Sie wäre es auch ohne die hier vorbeiführende „Rahmengasse“.

**) In den Bajaren der orientalischen Städte sind noch heute die Verkaufsstände nach den zusammengehörigen Warengattungen angeordnet, so daß in der einen Budenreihe die Fleischer, in der andern die Bäcker, in der dritten die Getreidehändler, in der vierten die Tuch- und Teppichhändler usw. zu finden sind.

eingebürgert, die dem Mittelalter völlig fremd waren. Hierhin gehören besonders die patriotisch-historischen Benennungen nach Örtlichkeiten, die — mit Vorliebe Schlachtorte — für die vaterländische Geschichte bedeutsam sind, oder nach Männern, die als Feldherrn, Staatsmänner, Gelehrte, Dichter, Komponisten usw. berühmt wurden oder sich sonstwie um den Staat oder um die betreffende Stadt verdient gemacht haben. In alten wie in neuen Stadtteilen kehren endlich sehr häufig Bezeichnungen wieder, die andeuten, daß diese Straßen erst geraume Zeit nach Gründung der Siedlungen entstanden (vgl. die mit „Neu“ zusammengesetzten Namen) und daß sich an ihrer Stelle bis dahin oft Wald, Gärten, Weiden, Teiche oder Wasserläufe befanden, z. B. Waldstraße, Gartenstraße, Weidengasse und ähnliche.

Besonders charakteristische Straßen zeichnen sich also schon durch ihre Benennung als solche aus, und in allen europäischen Kulturstaaten herrscht das Bestreben, die Straßennamen zu individualisieren. Eine Ausnahme macht Mannheim. Zwar tragen seine sich rechtwinklig schneidenden Straßen sämtlich Namen. Außerdem ist aber die ganze Stadt in ein System von Blöcken zerlegt, deren Bezeichnung mit A_1 beginnt und auf der einen Hälfte der von einem mit Promenadenanlagen versehenen Ringdamm umwallten und von einer Hauptstraße halbierten Stadt bis K_7 reicht, während die Häuservierecke der andern Hälfte die Bezeichnung L_1 bis U_6 haben. Auch in vielen Kolonialstädten Australiens kehrt ein gewisses Schema wieder. In Melbourne z. B. liegt zwischen zwei gleichmäßig breiten und gleich weit voneinander entfernten Straßen eine schmalere Nebenstraße. Erstere sind nach berühmten Australiern benannt, und die Zwischenstraßen führen dieselbe Bezeichnung wie die nächst benachbarte Hauptstraße, nur mit dem Zusatz *little* (klein).

Zur Regel aber wird im Einklang mit der schematischen Stadtanlage die schematische Straßenbezeichnung nach Nummern und Buchstaben in den einer wechselvollen historischen Vergangenheit und ihrer sich sichtbar äußernden Spuren entbehrenden jugendlichen Städten der Vereinigten Staaten von Amerika. Hier findet dieses zwar ungemein einfache und leicht zu behaltende, sonst aber durchaus formlose und jeder Individualität bare System entweder für sich allein oder zusammen mit wirklichen Straßennamen Anwendung. Aus der Fülle von Beispielen seien nur einige wenige angeführt. In New York sind die Straßen des

untern Stadtteils (Down Town) meist nach Berühmtheiten aus der Kolonialgeschichte benannt. Weiter aufwärts dagegen tragen die von West nach Ost laufenden Straßen einfach die Nummern 1—225, während die von Nord nach Süd gerichteten die Zahlen 1 bis 12 haben und Avenues heißen. Philadelphia wurde von seinem Gründer William Penn in Form eines Kreuzes angelegt, dessen Schnittpunkt das jetzige Stadthaus bildet. Die dem Stamme des Kreuzes parallel laufenden Meridionalstraßen müssen sich mit bloßen Nummern begnügen, die senkrecht zu ihm stehenden Ost-Weststraßen sind mit Namen versehen. Ein ähnliches Schema ist in St. Louis durchgeführt. In Washington endlich haben die breiten, baumbepflanzten Radialstraßen die Namen der älteren Unionsstaaten erhalten und heißen ebenfalls Avenues. Die Längs- und Querstraßen führen, soweit sie in Ost-Westrichtung verlaufen, die Buchstaben des Alphabets, und Zahlenbezeichnungen, soweit sie sich von Nord nach Süd erstrecken.
